

Instrument zur Qualitätsgruppen-Arbeit (kollegiale Beratung)

Qualitätssicherung und -entwicklung für Religionslehrpersonen (QSE/RLP)
im röm.-kath. Religionsunterricht des Kantons Luzern

Das Instrument zur Qualitätsgruppen-Arbeit dient als Umsetzungshilfe des Konzepts «Qualitätssicherung und -entwicklung für Religionslehrpersonen (QSE/RLP) im röm.-kath. Religionsunterricht des Kantons Luzern». Bezug des Konzepts: Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindegatechese, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, Download: www.lukath.ch > Angebote/Hilfsmittel > Publikationen > Fachstellen > RK-02

Folgende weitere Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung für Religionslehrpersonen stehen bereits zur Verfügung:

- Instrumente zur Selbstreflexion
- Förderungsgespräch für Religionslehrpersonen
- Beurteilen im Religionsunterricht
- Instrumente zum SchülerInnen-Feedback

Download: www.lukath.ch > Angebote/Hilfsmittel > Publikationen > Fachstellen > RK-02

Kartenset «quellfrisch – spirituell», 36 Bildkärtchen zur Reflexion der spirituellen Kompetenz. Bezug: Röm.-kath. Landeskirche Luzern, Sekretariat der Fachstellen, Abendweg 1, 6000 Luzern 6
Preis: Fr. 15.–

Zusammenstellung des Instruments zur Qualitätsgruppen-Arbeit

Beatrix Späni-Holenweger, Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindegatechese der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern

Tatkräftig unterstützt durch Irène Gander-Thür, Koordinationsstelle Religionsunterricht, Kriens

Verwendete Unterlagen

Edwin Achermann u.a., Lernpartnerschaften. Im Tandem und in Gruppen gemeinsam lernen, Fachhochschule Nordwestschweiz, 2010

Sabine Bachmeier, Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene, Beltz Verlag Weinheim und Basel, Beltz Taschenbuch 30

Dirk Kutting, Lehrer und Fallberatung. Kollegiale Selbsthilfe, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2010

Qualitätsmanagement. Ergänzung zum Flyer, Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern

G. Thomann/H. Brunner, Referat Weiterbildung «Einführung in kollegiale Beratung in Gruppen» – Kantonsschule Luzern, 13.05.2009

www.kollegiale-beratung.net/kb.net/pages/kollegiale-beratung.php (Das Heilsbronner Modell: Kollegiale Beratung in 10 Schritten)

Inhalt

1. Einleitung

- 1.1. Ziele für die Teilnahme an einer Q-Gruppe
- 1.2. Die Bildung von Q-Gruppen
- 1.3. Die Teilnahme an einer Q-Gruppe
- 1.4. Der zeitliche Aufwand der Q-Gruppen-Arbeit
- 1.5. Die Organisation der Q-Gruppen-Arbeit
- 1.6. Besonders zu beachten
- 1.6. Knackpunkte

2. Die verschiedenen Formen der Q-Gruppen-Arbeit

- 2.1. Hospitationsgruppe
- 2.2. Intervisionsgruppe
- 2.3. Themenbezogene Fachgruppe
- 2.4. Lernpartnerschaft

3. Umsetzungshilfen und Formulare

- 3.1. Sitzungsstruktur, Beispiel Kriens
- 3.2. Vertraulichkeits- und Zusammenarbeitsvereinbarung
- 3.3. Hospitationsvorbereitung und Beobachtungsraster
- 3.4. Formular zur Unterrichtsbeobachtung
- 3.4. Hospitationsprotokoll
- 3.5. Struktur eines Intervisions-Gesprächs
- 3.6. Vereinbarung der Lernpartnerschaften
- 3.7. Feedback-Regeln
- 3.8. Formular zur Standortbestimmung am Ende eines Schuljahres

1. Einleitung

Im Konzept zur Qualitätssicherung und -entwicklung¹ sind vier Bereiche zur Sicherung der Qualität des Religionsunterrichts und zur professionellen Entwicklung der Religionslehrpersonen vorgesehen: Selbstreflexion, Fremdbeurteilung, Individual-Feedback und kollegiale Beratung. Das vorliegende Instrument befasst sich mit der kollegialen Beratung, in der die Religionslehrpersonen in Qualitäts-Gruppen (Q-Gruppen) zusammenarbeiten. Die Q-Gruppen-Arbeit ist bestimmt durch gegenseitige Beratung und Feedback, der Planung von Religionsunterricht oder der Besprechung konkreter Probleme sowie durch das Erörtern von Verbesserungsmöglichkeiten.

Im Konzept zur Qualitätssicherung und -entwicklung werden vier Möglichkeiten aufgeführt, wie die Q-Gruppen-Arbeit realisiert werden kann: Mitarbeit in einer Hospitationsgruppe, einer Intervisionsgruppe, einer themenbezogenen Fachgruppe oder in einer Lernpartnerschaft.

Bei allen vier Formen steht die strukturierte Zusammenarbeit in einer Gruppe im Zentrum. Diese Gruppen können unterschiedlich gebildet werden. Die Q-Gruppen-Arbeit ist über einen bestimmten Zeitraum hinweg verbindlich. Sie ist Teil des beruflichen Auftrags und wird im Anstellungsvertrag unter «Weiterbildung» aufgeführt. Die Q-Gruppen-Arbeit untersteht bestimmten Vorgaben und Abmachungen, die unbedingt eingehalten werden müssen.

1.1. Ziele für die Teilnahme an einer Q-Gruppe

Die Q-Gruppen-Arbeit stützt die Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen, gibt mehr Sicherheit im Unterrichten, wirkt gegen Monotonie und «Treten an Ort» und stärkt die Religionslehrpersonen in ihrer beruflichen Entwicklung.

1.2. Die Bildung von Q-Gruppen

Die Bildung von Q-Gruppen obliegt dem/der Fachverantwortlichen für den Religionsunterricht im Pastoralraum oder dem RU-Verantwortlichen in der Pfarrei (Pfarreileiter/-in oder Beauftragte/-r RU).

An einem gemeinsamen Treffen der Religionslehrpersonen im Pastoralraum, im Dekanat oder in der Pfarrei – idealerweise zu Beginn eines Schuljahres – werden die Gruppen gebildet. Die Form der Q-Gruppen-Arbeit bestimmt die Zusammensetzung und die Gruppengrösse, z.B. bei themenbezogenen Fachgruppen idealerweise in Klassen- oder Stufengruppen.

1.3. Die Teilnahme an einer Q-Gruppe

Alle Religionslehrpersonen mit einem Pensum ab 4 Lektionen sind verpflichtet, an einer Q-Gruppe teilzunehmen. Für Personen mit einem Pensum unter 4 Lektionen wird eine Teilnahme empfohlen.

Die Teilnahme ist Teil des Arbeitspensums und wird in der Stellenbeschreibung festgehalten (vergl. Führungshandbuch R 3.10 / St. 7.3 und St 8.2).

1.4. Der zeitliche Aufwand der Q-Gruppen-Arbeit

Die Q-Gruppen-Arbeit wird pro Sitzung mit 2 Arbeitsstunden veranschlagt. Es wird empfohlen, andere Sitzungszeiten zu beschränken, um so das Kontingent für Sitzungszeiten nicht übermässig zu beanspruchen. Dafür ist vorerst eine Erhebung der momentanen Sitzungszeiten und zusätzlichen ausserunterrichtlichen Verpflichtungen zu machen. Auf Grund dieser Erhebung wird eine Verschiebung der zeitlichen Aufwendungen zu Gunsten der Q-Gruppen-Arbeit vorgenommen und festgehalten.

1.5. Die Organisation der Q-Gruppen-Arbeit

Die Q-Gruppen können pfarrei- und schulhausübergreifend gebildet werden.

Die Q-Gruppen treffen sich 3–4 x jährlich zu einer Q-Gruppen-Sitzung. Zu Beginn des Schuljahres wird die Form

¹) Konzept Qualitätssicherung und -entwicklung für Religionslehrpersonen (QSE/RLP) im röm.-kath. Religionsunterricht des Kantons Luzern, www.lukath.ch

der Zusammenarbeit bestimmt und die Sitzungsdaten werden für alle verbindlich festgehalten. Der Verlauf und die Ergebnisse der Sitzungen werden kurz zusammengefasst und in Form einer Standortbestimmung am Ende des Schuljahres dem/der Fachverantwortlichen RU schriftlich abgegeben. (vergl. Formular 3.8., S.16)

Die Q-Gruppe konstituiert sich selber und bestimmt eine/n Moderator/-in, ein/e Protokollführer/-in usw. Die anfallenden Arbeiten werden verteilt.

Die Q-Gruppe bleibt über einen bestimmten Zeitraum verbindlich zusammen. Im Konzept ist vorgesehen, dass die Q-Gruppen-Arbeit über vier Jahre dauert, wobei ein Jahr davon Q-Gruppen-frei ist. Andere Lösungen sind nach Absprache möglich (vergl. Sitzungsstruktur, Beispiel Kriens, 3.1., S. 7).

Je nach Form sind die Inhalte unterschiedlich.

Ist eine Religionslehrperson in verschiedenen Pfarreien angestellt, wählt sie die geeignetste Teilnahmemöglichkeit aus. Sie informiert die betreffenden Fachverantwortlichen über ihre Form der Q-Gruppenarbeit.

1.6 Besonders zu beachten

Kompetenzen

Die Q-Gruppen-Arbeit baut auf den Kompetenzen der Teilnehmenden auf. Offenheit und Wertschätzung sind Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit. Eine wohlwollende Feedback-Kultur unterstützt die Einzelnen und die Gruppe.

Zielorientierung

Zu Beginn der Q-Gruppen-Arbeit werden gemeinsame Ziele vereinbart. Dabei werden die Ressourcen der einzelnen Mitglieder berücksichtigt.

Damit Ziele nicht unverbindliche Absichtserklärungen sind, werden folgende Bedingungen der Zielformulierung beachtet. Ziele sind:

- erreichbar, realistisch
- konkret, überprüfbar
- positiv formuliert
- terminiert
- herausfordernd (d.h. mit einem Mehrwert und einem persönlichen Wachstum versehen)

Vertraulichkeit

Die Gespräche in der Q-Gruppe sind vertraulich und dürfen nicht mit aussenstehenden Personen ausgetauscht werden.

Bei Missachtung der obigen Haltungen ist der/die Fachverantwortliche für den RU einzubeziehen. Es liegt in deren Kompetenz, Massnahmen zu ergreifen.

1.7. Knackpunkte

Akzeptanz

Die Q-Gruppen-Arbeit braucht die Unterstützung und Anerkennung aller pastoralen Mitarbeitenden sowie der anstellenden Behörden. Es ist deshalb wichtig, alle in der Pfarrei und Kirchgemeinde verantwortlichen Personen **frühzeitig** über das Projekt Qualitätssicherung und -entwicklung zu informieren und «ins Boot zu holen».

Personalwechsel

Die Fluktuation unter den Religionslehrpersonen (Stellenwechsel, Stufenwechsel) ist verhältnismässig hoch. Am Ende des Schuljahres ist es deshalb unumgänglich, sich in der Q-Gruppe Klarheit zu verschaffen, wie die Zusammenarbeit im folgenden Schuljahr gestaltet werden kann. Eine Rücksprache mit dem/der Fachverantwortlichen wird empfohlen.

2. Die verschiedenen Formen der Q-Gruppen-Arbeit

Zu Beginn der Q-Gruppen-Arbeit wird festgelegt, in welcher Form die Zusammenarbeit während eines Schuljahres gestaltet werden soll. Zur Wahl stehen folgende Modelle (vergl. Konzept Qualitätssicherung und -entwicklung für Religionslehrpersonen, S. 9)

2.1. Hospitationsgruppe

Gruppengröße:

2–3 Personen

Zusammensetzung:

Stufengemischt oder Unterrichtende auf der gleichen Stufe

Arbeitsweise:

Die Gruppe organisiert gegenseitige Hospitationen (je 1 Unterrichtsbesuch pro Person). Die Hospitationen werden vorbereitet, in dem die RLP, die besucht wird, ihre Ziele der Unterrichtsstunde, die Grobplanung sowie Beobachtungswünsche vorgängig bekannt gibt. Während der Hospitation werden die Beobachtungen schriftlich festgehalten. Im Anschluss an die Hospitation werden in einem Gespräch – entlang von vereinbarten Regeln – die Wahrnehmung zum Unterricht, die Stärken und Schwächen im Handeln der RLP reflektiert. Gemeinsam werden Handlungsmöglichkeiten besprochen. Es wird ein Entwicklungsziel definiert; dieses wird bei der nächsten Hospitation überprüft oder anderweitig ausgetauscht.

Mögliche Beobachtungsaspekte (Beispiele):

Fokus auf die Unterrichtsgestaltung und Inhalt:

- Wie und wann wurde das Interesse am Inhalt geweckt?
- Sind die Arbeitsaufträge verständlich?
- Wie ist die Rhythmisierung des Unterrichts?

Fokus auf einzelne Lernende oder auf die Klasse

- Woran wird das Interesse oder Desinteresse erkennbar?
- Gibt es Unterrichtsstörungen (welche)?

Fokus auf die Lehrperson:

- Welche Körpersignale werden ausgesendet? Wie ist die Stimme?
- Wo kommen Wertschätzung, Freundlichkeit und Aufmerksamkeit zum Ausdruck?
- Wie reagiert die Lehrperson auf Störungen?

Formulare und Hilfen:

Hospitationsvorbereitung, Beobachtungsraster: 3.3., S. 9 und 10

Hospitationsprotokoll: 3.4., S. 11

Vertraulichkeitsvereinbarung: 3.2., S. 8

Feedback-Regeln, 3.7., S. 15

Formular zur Standortbestimmung am Ende des Schuljahres, 3.8., S. 16

2.2. Intervisionsgruppe (kollegiale Praxisberatung)

Gruppengröße:

5–8 Personen (Abweichungen möglich)

Zusammensetzung:

Stufengemischt oder Unterrichtende auf der gleichen Stufe

Arbeitsweise:

Die Gruppe bespricht schwierige schulische Situationen, die von den Gruppenmitgliedern eingebracht werden. Die Intervisions-Gespräche haben eine festgelegte Struktur, klare Regeln und definierte Rollen. Die Intervention ist keine spontane Austauschrunde. Sie basiert auf dem Konzept des Beratungsprozesses: Beschreibung des Problems (Ist-Zustand) – Benennen der Zielsetzung (Soll-Zustand) – Sammeln und erarbeiten von Handlungswegen und Lösungen – Planung einer möglichen Umsetzung.

Im Voraus wird festgelegt, wer die Moderator/-innen-Rolle übernimmt. Sie sorgt dafür, dass die Struktur und die Gesprächsregeln eingehalten werden.

Formulare und Hilfen:

Vertraulichkeitsvereinbarung, 3.2., S. 8

Struktur eines Intervisionsgesprächs: 3.5., S. 12

Feedback-Regeln, 3.7., S. 15

Formular zur Standortbestimmung am Ende des Schuljahres, 3.8., S. 16

2.3. Themenbezogene Fachgruppe

Gruppengröße:

3–4 Personen

Zusammensetzung:

Nach Fachinteressen oder Arbeitsfeldern

Arbeitsweise:

Die Gruppe entscheidet gemeinsam, mit welcher Thematik sie sich auseinandersetzen will und setzt sich ein dementsprechendes Jahresziel.

Mögliche Schwerpunkte:

- Austausch über bereits durchgeführte Lektionen und von Materialien und Unterlagen (Achtung: Aus urheberrechtlichen Gründen ist es wichtig, die Quellen anzugeben).
- Erarbeitung einer Lektionsreihe und nach der Durchführung gemeinsame Reflexion/Sichtung und Austausch von Fachbüchern und Internetrecherchen (z.B. zu neuen Unterrichtsformen, Sakramentenvorbereitung, Schulentwicklung usw.)
- Erarbeitung und Durchführung eines Unterrichtsprojekts (z.B. Bibelerlebnismittag, Übergangsfest, Ausflug usw.)

Formulare und Hilfen:

Vertraulichkeitsvereinbarung, 3.2., S. 8

Feedback-Regeln, 3.7., S. 15

Formular zur Standortbestimmung am Ende des Schuljahres, 3.8., S. 16

2.4. Lernpartnerschaft

Gruppengröße:

2 Personen

Zusammensetzung:

Nach Fachinteresse oder Arbeitsfeldern

Arbeitsweise:

Zielorientierte Partnerschaften (z.B. Untergruppen einer themenbezogenen Fachgruppe), die sich z.B. zu einem bestimmten Thema austauschen oder gemeinsam eine Weiterbildung besuchen. Im Anschluss daran werden die Erkenntnisse ausgetauscht, umgesetzt und reflektiert.

Formulare und Hilfen:

Vereinbarung über Lernpartnerschaften, 3.6., S. 14

Feedback-Regeln, 3.7., S. 15

Formular zur Standortbestimmung am Ende des Schuljahres, 3.8., S. 16

3. Umsetzungshilfen und Formulare

3.1. Sitzungsstruktur, Beispiel Kriens

Erläuterungen:

Kriens bildet einen Pastoralraum mit drei Pfarreien. Die Verantwortung für den Religionsunterricht in allen Pfarreien liegt bei den jeweiligen Pfarreileitungen und der Leiterin der Koordinationsstelle RU, Kriens.

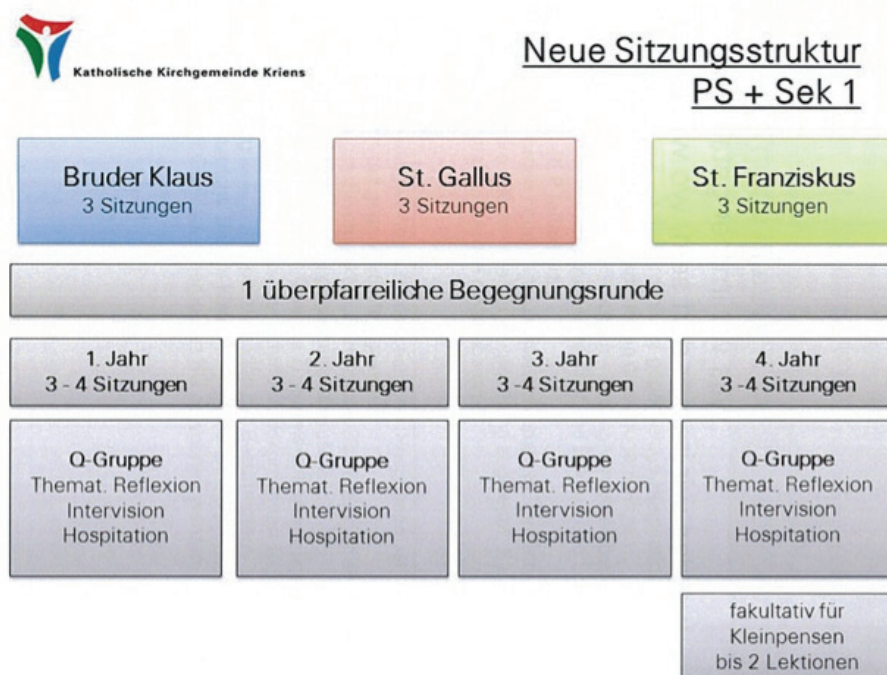
3 Sitzungen der Pfarreiteams = 2 Koordinationssitzungen, 1 gesellschaftlicher Anlass.

1 überpfarreiliche Begegnungsrunde = Planung und Durchführung durch die Leiterin der Koordinationsstelle RU, Kriens

Q-Gruppen = Zusammensetzung über die Pfarreigrenzen hinweg, die RLP der Sekundarstufe führen ihre Fachschaft Sek 1 als Q-Gruppe weiter.

Total vorgesehener zeitlicher Aufwand für die Sitzungsarbeit und Q-Gruppen-Arbeit:

18 Arbeitsstunden/pro Person/pro Jahr.



Quelle: Katholische Kirchgemeinde Kriens, Informationsbroschüre Arbeit in Qualitätsgruppen (Q-Gruppen)

3.2. Vertraulichkeits- und Zusammenarbeitsvereinbarung

Die Mitglieder der Q-Gruppe vereinbaren für ihre Q-Gruppenarbeit die folgenden Regeln:

1. Für die Zusammenarbeit in der Q-Gruppe ist grösstmögliche Offenheit nach innen und absolute Diskretion nach aussen Bedingung.
2. Jedes Mitglied der Q-Gruppe bestimmt den Grad der Offenheit und der Diskretion in allen sie betreffenden Angelegenheiten. Dieser wird von den übrigen Mitgliedern ausnahmslos respektiert.
3. Die Diskretionspflicht besteht auch nach dem Austritt aus einer Gruppe oder nach der Auflösung der Gruppe.
4. Die Q-Gruppe legt im Voraus einvernehmlich die Ziele der Gesprächsrunde fest. Diese können für die ganze Gruppe Gültigkeit haben oder auf die Bedürfnisse einzelner Personen ausgerichtet sein.
5. Innerhalb der Q-Gruppe ist es möglich, dass eine Untergruppe eine über die Q-Gruppe hinausgehende Zusammenarbeit pflegt. Diese wird offengelegt.
6. Schwerwiegende Konflikte innerhalb der Q-Gruppe werden von einem Mitglied der Gruppe – in Rücksprache mit der ganzen Gruppe – dem/der Fachverantwortlichen RU gemeldet.
7. Die Standortbestimmung am Ende des Schuljahres wird gemeinsam ausgearbeitet und an die/den Fachverantwortlichen RU weitergeleitet.

Ort/Datum

Unterschriften der Q-Gruppenmitglieder

3.3. Hospitationsvorbereitung und Beobachtungsraster

Formular zur Hospitationsvorbereitung

Wird von der zu hospitierenden Religionslehrperson im Voraus verfasst und der hospitierenden Kollegin/dem hospitierenden Kollegen vor der Lektion abgegeben (idealerweise einen Tag zum Voraus).

Namen der beteiligten Personen

Datum und Zeit der Hospitation

Datum und Zeit des Feedbackgesprächs

Klasse

Beschreibung der konkreten Situation (in Kürze)

Lektionsthema

Ziele (Lernchancen) der Lektion

Verlaufsplanung in Stichworten

Beobachtungsauftrag

Formular zur Unterrichtsbeobachtung

Die hospitierende Religionslehrperson notiert die Beobachtungen während der Hospitation mit folgendem Raster. Insbesondere der Beobachtungsauftrag wird dabei möglichst präzise protokolliert.

Unterrichtsphase Lernschritt	Was ich sehe Was geschieht? Wie wirds gemacht? (objektive Beschreibung)	Was ich denke Meine Kommentare, Fragen, Ideen ... (subjektive Beurteilung)

3.4. Hospitationsprotokoll

Nach dem Feedbackgespräch fasst die hospitierende Person schriftlich ihre Unterrichtsbeobachtungen zusammen:

beibehalten, weiterentwickeln	verändern, unterlassen
<p>Im Blick:</p> <ul style="list-style-type: none"> – auf die Unterrichtsgestaltung – auf die Beobachtung der Lehrperson – auf die Lernenden <p>hat mich angesprochen..., hat mich gefreut...</p>	<p>Im Blick:</p> <ul style="list-style-type: none"> – auf die Unterrichtsgestaltung – auf die Beobachtung der Lehrperson – auf die Lernenden <p>hat mich gestört..., hat mich irritiert...</p>

Im Feedbackgespräch werden mögliche Folgerungen und Massnahmen als Entwicklungsziele formuliert. Die hospitierte Religionslehrperson schreibt diese auf und leitet daraus den Beobachtungsauftrag für die nächste Hospitation ab.

<p>Auf Grund des Feedbacks-Gesprächs nehme ich mir folgende Entwicklungsziele (Massnahmen) vor: (mind. 1, max. 3 Ziele)</p> <p>1.</p> <hr/> <p>2.</p> <hr/> <p>3.</p> <hr/>

Datenschutz: Dieses Formular gehört der hospitierten Religionslehrperson. Es dürfen keine Kopien gemacht werden.

3.5. Struktur eines Intervisions-Gesprächs

Material: Filzstifte, A5-Blätter

Festlegung der Gesprächsleitung

Im Voraus wird eine Person bestimmt, welche die Aufgabe der Moderation übernimmt. Sie ist verantwortlich für die Einhaltung der Struktur des Gesprächs, schafft die Überleitung von einem zum nächsten Schritt und ist verantwortlich für die Einhaltung der vereinbarten Zeit. Die Moderatorin/der Moderator beteiligt sich nicht am Gespräch, ausser in Ausnahmefällen im Teil «Lösungsmöglichkeiten zusammentragen».

1. Festlegung des Falls (des Themas)

Themen sammeln

Jede Person schildert in wenigen Sätzen eine schwierige Situation (Fall) aus ihrem Unterrichtsalltag.

Sie notiert dazu ein für alle sichtbares Stichwort.

Sich auf ein Thema einigen

Die Gruppe entscheidet, welches Thema sie heute prioritär bearbeiten will. Entscheidungshilfen: Grad der Betroffenheit, Aktualität, Interesse.

2. Den ausgewählten Fall schildern

Die betroffene Person schildert konkret und erlebnisnah die Situation. Sie kann zur Veranschaulichung Hilfsmittel beiziehen. Die andern hören zu und unterbrechen nicht. Sie richten ihre Aufmerksamkeit auf die problemschildernde Person: Stimme, Haltung, Körpersprache, Reihenfolge und Inhalt der Informationen sowie auf die eigenen Gefühle, Bilder und Gedanken.

3. Sach- und Verständnisfragen stellen

Die Gruppenmitglieder erfragen Fakten, die noch fehlen.

Vermeidung von Interpretationen und Diskussionen!

4. Sammeln von Assoziationen und Empfindungen der Gruppenmitglieder

Die Gruppe sammelt ihre Assoziationen, Bilder und Empfindungen, welche die Situationsschilderung ausgelöst haben und bespricht Zusammenhänge. *Noch keine Lösungsvorschläge einbringen!*

«Womit identifiziere ich mich am meisten? Warum? Was hat die Art und Weise, wie die Situation vorgestellt wurde, bei mir ausgelöst oder hervorgerufen?»

Die betroffene Person hält sich während dieser Phase ganz zurück und hört zu!

5. Rückmeldung der betroffenen Person

Die betroffene Person sagt der Gruppe, was sie von den vorgebrachten Eindrücken für sich verwenden kann und was nicht. Sie gibt vor, in welche Richtung sie den Fall weiter besprechen möchte.

Die Gruppe hört zu.

6. Lösungsmöglichkeiten zusammentragen

Die Teilnehmenden tragen aus ihren eigenen Erfahrungen Lösungsmöglichkeiten zusammen und halten sie mit einem Stichwort fest.

Die betroffene Person hört zu.

7. Rückmeldung der betroffenen Person

Die betroffene Person sortiert die Lösungsmöglichkeiten. Sie klärt, was für sie warum neu ist, was sie überrascht, was für sie bedenkenswert oder (un)brauchbar ist.

Die Gruppe hört zu.

8. Allgemeiner Austausch

Gemeinsames Gespräch und Austausch, Besprechung vertiefender Lösungsansätze.

9. Die nächsten Schritte planen

Die betroffene Person plant für sich die nächsten Schritte und bespricht sie mit den andern.

10. Gemeinsam abschliessen

In einem Blitzlicht nehmen alle zur Besprechung und zu ihrer aktuellen Befindlichkeit kurz Stellung.

Die obige Struktur der Intervention ist eine Zusammenführung des Heilsbronner Modells zur kollegialen Beratung und der Vorgaben zu den Lernpartnerschaften der Fachhochschule Nordwestschweiz.

3.6. Vereinbarung über Lernpartnerschaften

Mit dieser Vereinbarung erkennen wir folgende Grundsätze an:

1. Diskretion. Was wir an persönlichen Gefühlen und Meinungen austauschen, bleibt unter uns.
2. Wir sind lernende Lehrpersonen und niemand hat einen Expertenstatus.
3. Wir achten darauf, dass die Arbeit gleichmässig verteilt ist und die Rollen (z.B. beobachtete und beobachtende Person) immer wieder gewechselt werden.
4. Wir achten auf die Einhaltung der Termine und geben uns bei Verhinderung rechtzeitig Bescheid.
5. Wir verpflichten uns zu möglichst grosser Transparenz, indem wir unsere Absichten, unsere Freude und unser Unbehagen formulieren.

wir Namen der Mitglieder	
bearbeiten Inhalte Fragestellungen Ziele	
mit Form der Zusammenarbeit Instrumente Methoden	
am Termine (genaue Daten oder Monate) und voraussichtliche Länge der Sitzungen	
Bemerkungen	

Datum und Unterschriften

Nach: Dokumentation Schulen mit Profil. Q-Gruppen-Arbeit, Amt für Volksschulbildung Kanton Luzern, Ausgabe 2.2002 und Lernpartnerschaften. Im Tandem und in Gruppen gemeinsam lernen, Fachhochschule Nordwestschweiz

3.7. Feedback-Regeln

Grundhaltung: Sich und die andern wertschätzen

Die Grundhaltung in einem Feedbackgespräch ist wertschätzend, aufbauend und unterstützend.

Rückmeldungen zum Verhalten sind ein Angebot, mehr darüber zu erfahren, wie andere uns wahrnehmen. Sie sind weder objektive Wahrheiten noch Werturteile und sie betreffen nicht den Kern der Persönlichkeit, sondern deren Erscheinungsbild.

Feedbackgespräche sind keine Diskussionen. Rückmeldungen werden zuerst angenommen und erst zu einem späteren Zeitpunkt besprochen.

Beschreiben, nicht bewerten

Die Person, die Rückmeldungen gibt, beschreibt ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen – also das, was ihr am Verhalten der anderen Person aufgefallen ist – und sie teilt mit, was das in ihr an Gefühlen, Überlegungen und Fragen bewirkt. Sie wertet und moralisiert nicht und macht keine Vorwürfe. Ist eine Wertung unvermeidbar, wird diese als solche deklariert.

Das Feedbackgespräch beginnt mit positiven Eindrücken. Sie unterliegen allerdings der Wahrhaftigkeit und dürfen nicht pro forma genannt werden.

Konkrete Rückmeldungen geben

Die Rückmeldungen beziehen sich konkret auf positives oder negatives Verhalten. Pauschalaussagen und abstrakte Betrachtungen sind nicht hilfreich.

Fällt trotzdem ein Pauschalurteil, fragt der Feedback-Empfänger/die Empfängerin nach dem konkreten Anlass.

Für sich selber sprechen

Wer Feedback gibt, spricht das Gegenüber direkt und persönlich an.

Ich-Botschaften senden und nicht die verallgemeinernde «man»-Form benutzen.

Keine Ratschläge erteilen

Während des Feedbacks werden keine Ratschläge erteilt. Die Feedback empfangende Person soll stets die Möglichkeit haben, eigene Wege und Problemlösungen zu finden.

Ratschläge haben erst in der anschliessenden Beratungs- oder Besprechungsrunde Platz – und nur dann, wenn sie ausdrücklich gewünscht werden.

Störungen ansprechen

Wer sich verletzt oder durch die Situation verunsichert fühlt, teilt dies sofort mit.

In diesem Fall wird das Feedback unterbrochen und die Störung geklärt.

Verantwortung für sich selber übernehmen

Rückmeldungen sind Angebote zur Selbstüberprüfung.

Die Person, die das Feedback entgegennimmt, hört zu und entscheidet selbst, was sie mit der Rückmeldung machen will, was sie verändern will und was nicht.

3.8. Formular zur Standortbestimmung am Ende eines Schuljahres

Am Ende des Schuljahres wird eine Bilanz über die Q-Gruppen-Arbeit erstellt.

Die Standortbestimmung wird gemeinsam besprochen. Eine Kopie geht an die/den Fachverantwortliche/n Religionsunterricht.

Q-Gruppen-Arbeit im Schuljahr:

wir Namen der Gruppenmitglieder Gruppenleitung	
haben die Q-Gruppe gestaltet als Hospitations-, Intervisions-, themenbezogene Fachgruppe oder Lernpartnerschaft	
haben bearbeitet Schwerpunktthemen Ziele Inhalte Fragestellungen	
haben erreicht Was wurde erreicht? Was wurde nicht erreicht? Was blieb offen?	
haben zusammengearbeitet Beteiligung der einzelnen Teilnehmenden? Bewährung von Form und Methoden? Atmosphäre?	
am Sitzungstermine und Länge der Sitzungen	
Bemerkungen	

Nach: Irene Gander-Thür, Koordinationsstelle Religionsunterricht Kriens